

PJ-Evaluation

Herbst 2014 - Frühjahr 2016

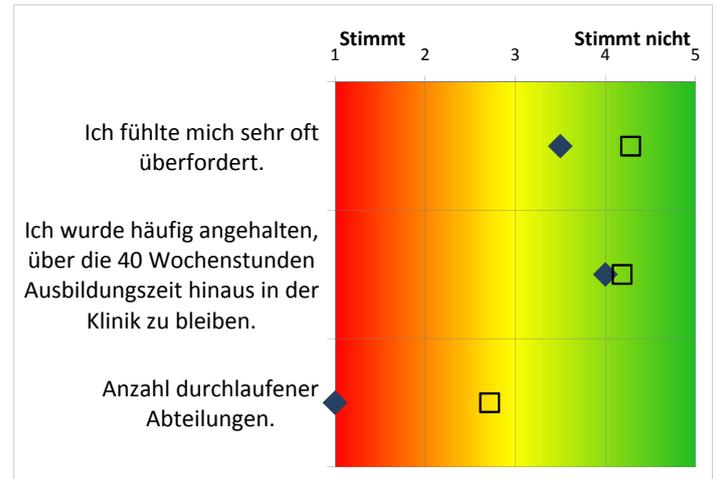
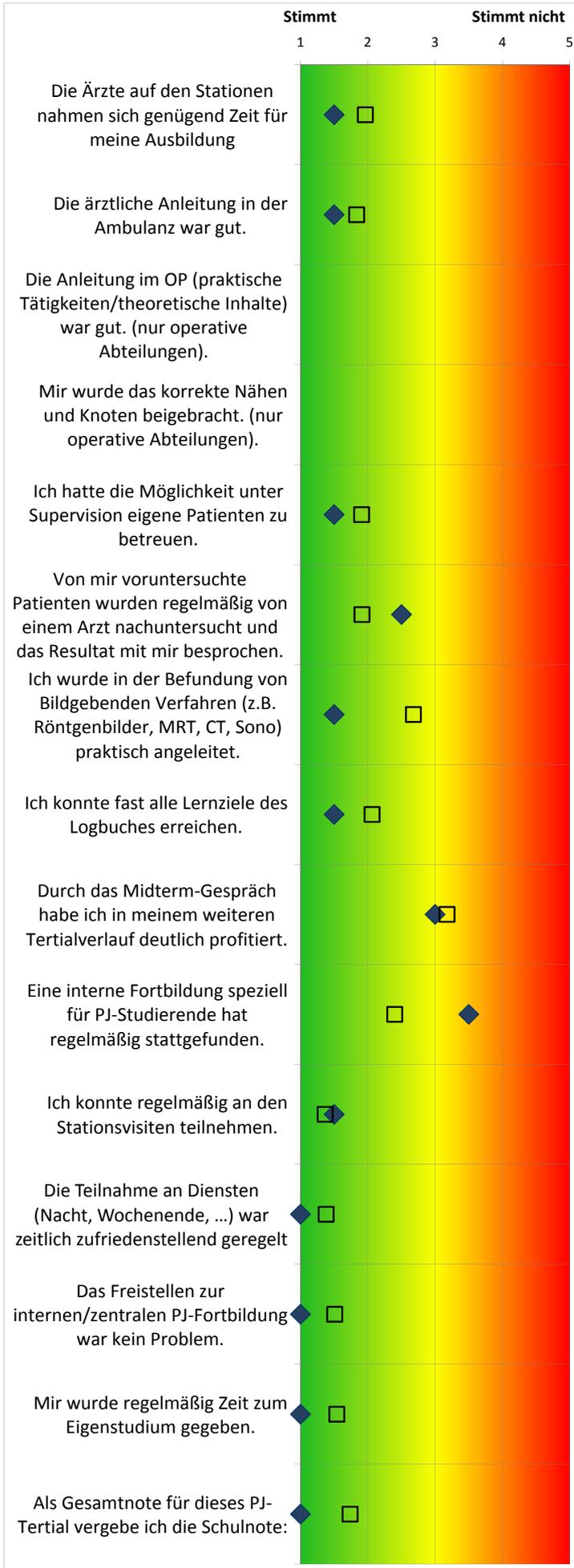
Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

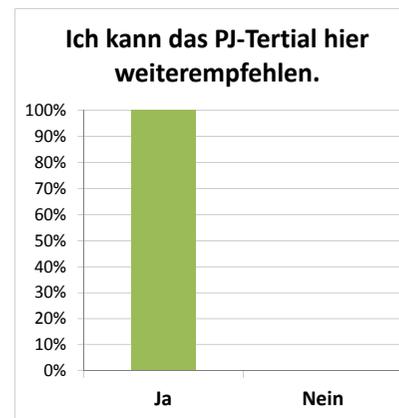
Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.



- ◆ Mittelwert Abteilung der Klinik
- Mittelwert aller Wahlfächer



N= 2

Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil ...

Mir hat besonders gut gefallen

Mir hat nicht so gut gefallen ...

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 1 sehr gute Anleitung von betreuenden Assistenzärzten; Aufnahme vieler Patienten eigenständig möglich; gute Integration ins Team; als einziger Pjler im Haus lernt man viel; bestes Tertial!

sehr gute Anleitung durch Assistenzärzte; tägliche eigenständige Aufnahme von ca. 3 Patienten mit Nachbesprechung möglich; morgendliches Vorstellen der aufgenommenen Patienten; Betreuung eigener Patienten + Schreiben von Arztbriefen möglich; Studientag vorhanden

-

-

Student 2 man einen Einblick in viele Fachbereiche erhält (Innere, Chirurgie, Neurologie, Pharmakologie) und sein Wissen im Kontext multimorbider Patienten überprüfen kann. Man lernt patientenorientiert und problemorientiert zu arbeiten. Die Pat. i.d.R. eine längere Verweildauer haben und wenige akut krank sind. Man kann sich selbst mehr ausprobieren und eigenverantwortlich arbeiten.

Betreuung eigener Patienten von der Aufnahme, regelmäßiges Visitieren bis zur Entlassung. Jede Patientenaufnahme habe ich einem Oberarzt vorgestellt und mit ihm besprochen. Ich habe einen guten Einblick in die Stationsarbeit erhalten und gelernt, wie ich strukturiert eine Station versorge.

Mit meinem Orbis-Zugang hatte ich uneingeschränkte Handlungsfähigkeit. Konnte jegliche Diagnostik anmelden. Dies verleitet dazu, das auch zu tun. Rechtlich ist das nicht klar geregelt, obwohl ich stets unter Aufsicht der Stationsärzte gehandelt habe. Dass es keine interne PJ-Fortbildung gab. Prof. Schulz hat dies im Laufe meines Tertials eingeführt, sie fiel aber häufig aus.

Arbeitskleidung, auch Hosen! Sollten gestellt werden. Regelmäßige interne PJ-Fortbildung wäre schön.